



Die Windräder über dem Wald bei Straubenhardt haben eine Gesamthöhe von 200 Meter. Die Rottenburger Windräder sollen eine Höhe von 245 Meter haben.

Bild: Altus AG

Elf Riesenräder leise auf Vollgas

Exkursion Gemeinde- und Ortschaftsräte führen in den Nordschwarzwald, um den Windpark Straubenhardt zu sehen, zu hören und zu durchwandern. Und die Verantwortlichen Planer zu löffeln. *Von Angelika Bachmann*

Auf der Lichtung am Fuße des Windrads, mitten im Wald bei Straubenhardt, ist es annähernd windstill. 200 Meter über den Köpfen der Rottenburger Delegation muss es aber ordentlich pusten. Denn das Windrad dreht sich. Mit ungefähr 6 Metern pro Sekunde. „Jetzt laufen sie unter Vollast“, erklärt die zuständige Projektleiterin der Altus AG, Susanne Alte. Sie ist umringt von Gemeinderätinnen und -räten, Vertretern der Ortschaften Hailfingen, Oberndorf, Wendelsheim und Seeborn, der Rottenburger Stadtverwaltung und der Stadtwerke: 60 Teilnehmer hatten sich für die Windpark-Exkursion in den Nordschwarzwald am Mittwoch angemeldet.

Straubenhardt deshalb, weil der Windpark in Einigem mit dem vergleichbar ist, der in Rottenburg geplant ist. Die elf Windräder sind mitten in den Wald gebaut – in Rottenburg sollen es acht sein, davon sechs im Wald. Auch die Straubenhardter Anlagen wurden von der Altus AG geplant (siehe: Planer, Betreiber und Investoren von Windparks). Der 2018 in Betrieb gegangene Windpark wurde damals mit den höchsten und modernsten Windrädern ausgestattet. Auch dort war das Projekt alles andere als unumstritten. Der Widerstand aus der Bevölkerung reichte bis hin zu Klagen, die heute noch anhängig sind.

Welche Lebensdauer haben die Anlagen? Wie viel Wald muss für den Bau abgeholzt werden? Gibt es Beeinträchtigungen durch Infraschall? Eisfall? Mikroplastik? Tropenholzbau? Wie groß ist der Mindestabstand zur Wohnbe-

bauung? Schon während der Busfahrt prasselten die Fragen auf Jakob Lenz von der betreuenden Landesagentur „Energiedialog“ ein, noch mehr beim Rundgang durch den Windpark auf die Altus-Projektleiterin Susanne Alte und den dortigen Betriebsleiter Paul Althöfer. Es zeigte vor allem eins: Das Informationsbedürfnis der Gremienvertreter ist riesig.

Zurück in den Wald, auf den Weg zu den Windrädern. Der führte über geschotterte Forstwege – und zur Frage: **Wie viel Wald muss für den Bau so einer Anlage gerodet werden?** Für die Forstwege zumindest nicht allzu viel, wie die Räte feststellen konnten. Die Wege müssen für die Anlieferung der Bauteile 4 bis 4,50 Meter breit sein, sagte Alte. Auf geraden Strecken reichen die 4 Meter, in Kurven sind es eher 4,50 Meter. Die Pisten werden nicht asphaltiert, sondern geschottert und in trockenen Sommern wegen der Staubeentwicklung gewässert. Pro Anlage müssen etwa 10 000 Quadratmeter (1 Hektar) Wald für die Bauphase gerodet werden. Bei 8 Anlagen, erklärte Alte, wären das etwa 8 Hektar. Wobei man immer versuche, die Einschlagfläche zu minimieren (was bei der Montage neuerer Rotor-Modelle möglich ist). Knapp die Hälfte der Fläche kann nach der Bauphase wieder aufgeforstet werden. Blichen also 4 Hektar Wald, die verloren gingen.

Bei der Einordnung dieser Zahlen hilft Johannes Scheit, der ebenfalls bei der Exkursion dabei war und in dessen Forstrevier das Gelände zwischen Oberndorf, Wendelsheim, Seeborn und Hailfingen liegt, wo der Windpark entstehen soll. Dieses Waldstück ist ins-



Etwa so breit wie diese Forstwege in Straubenhardt sind auch die Trassen während der Bauzeit.

Privatbild

gesamt knapp 250 Hektar groß. Der für den Bau genannte Einschlag, sagte Scheit, sei grob berechnet sicher nicht mehr als ein Fünftel dessen, was jährlich im Rottenburger Stadtwald eingeschlagen werde (19 000 Festmeter Holz). Und das sei wiederum weniger als das, was jährlich im Rottenburger Stadtwald nachwächst.

Welche Leistung bringen die Anlagen? In Straubenhardt hat jedes Windrad eine Leistung von 3,3 Megawatt und eine Gesamthöhe von 200 Meter. Mittlerweile, erklärte Alte, können Generator- und Turm- und Turmbautechnik noch mehr. In Rottenburg sollen deshalb Anlagen mit einer Leistung von je 5,7 Mega-

watt und einer Gesamthöhe von 245 Meter gebaut werden. Die Anlagen seien darauf ausgerichtet, bis zu 2000 Stunden im Jahr Vollast zu fahren, sagte der Betriebsleiter Paul Althöfer. Der Strom aus der Anlage wird in das öffentliche Stromnetz eingespeist und dem Betreiber vergütet.

Und was passiert, wenn die Windräder Überstrom produzieren? Wie oft müssen sie abgeschaltet werden, weil schon zu viel Strom im Netz ist? Das, sagte Althöfer, sei in den drei Betriebsjahren in Straubenhardt noch nie passiert. Der Rottenburger Stadtwerke-Chef Martin Beer ergänzte: Abschaltungen wegen Netzüberlas-

tung seien im Süden wenig wahrscheinlich, weil es hier schon jetzt nur sehr wenige Stromerzeuger gebe und künftig mit Atomkraft- und Kohleausstieg noch weniger. Solche Abschaltungen gebe es eher mal im Norden bei den großen Off-Shore-Anlagen. „Im Süden sind die großen Stromverbraucher, im Norden wird am meisten Strom produziert.“ Den Strom von Norden nach Süden zu bringen, sei aber problematisch, weil die Trassenkapazitäten nicht ausreichen. Umso wichtiger sei es, sagte Beer, dezentral, also auch im Süden Strom zu produzieren. „Es ist eine große Chance, Abhängigkeit loszuwerden.“

Interessant war für die Rottenburger Räte der Austausch mit den Straubenhardter Gemeinderäten und dem Bürgermeister Helge Viehweg, die von ihren Erfahrungen aber auch von massiven Anfeindungen aus der Bevölkerung berichteten. Der Straubenhardter Gemeinderat hatte mit großer Einigkeit (11 von 12 Stimmen) für den Windpark gestimmt.

Auf der Fahrt vom Windpark zum Mittagsimbiss halten die Busse an einem Parkplatz. Man ist nun knapp 1000 Meter vom nächsten Windrad entfernt. **Hörst. Wie laut sind die Windräder?** Alle steigen aus und stehen am Straßenrand. Ein Lastwagen fährt vorbei, dann ein Motorrad. Als die Motorgeräusche verklingen, hört man – die Grillen zirpen. Können die mal leise sein? Scherzt einer. Bei viel gutem Willen ist über das leise Rauschen der Waldwipfel hinweg zu hören, dass sich da wohl ein Windrad dreht. Vielleicht. Das Lärmargument, sagen nicht wenige nach der Ausfahrt, sei für sie in den Hintergrund getreten.

Planer, Betreiber und Investoren von Windparks

Eine Schlüsselposition bei der Planung des Rottenburger Windparks hat die **Altus AG** aus Karlsruhe. Die Altus AG ist ein Projektentwickler für Windkraft- und Fotovoltaikanlagen, die von der Standortsichtung über Planung, Vergabe und Bau bis zur technischen Betriebsführung alles anbieten. Die Altus AG hat den Windpark in Straubenhardt geplant, gebaut und betreut dort nach wie vor die

technischen Anlagen. Sie ist eine hundertprozentige Tochter der **Kraftwerke Mainz-Wiesbaden (KMW)**, einem Zusammenschluss kommunaler Energiebetriebe. Die KMW sind die Betreiber des Windparks in Straubenhardt. Sie managen die energieproduzierenden Anlage sowie den Stromverkauf. Der ursprüngliche Betreiber, der Energiedienstleister Wircon, hat den

Windpark verkauft, weil er sich komplett auf die Sparte Fotovoltaik konzentrieren wollte.

Auch bei den Plänen für den **Rottenburger Windpark** ging die Initiative von der Altus AG aus. Vorstellbar ist künftig folgende Konstruktion: Die Altus AG gründet zusammen mit den Stadtwerken Rottenburg eine Windparkgesellschaft. Die Altus AG übernimmt die

technische Planung, kümmert sich um das Genehmigungsverfahren und baut den Windpark. Als Betriebsgesellschaft würde die neu gegründete Windparkgesellschaft fungieren. Investoren wären dann die Stadtwerke und die Altus AG. **Außerdem ist daran gedacht, Investitionen von Bürgern oder zum Beispiel der Genossenschaft Erneuerbare Energien Rottenburg (EER) zu ermöglichen.**

Die nächsten Schritte

Der Rottenburger Gemeinderat soll im Herbst entscheiden, ob die städtischen Flächen an die Betreiberfirma eines Windparks verpachtet werden. Bis dahin wird es unter anderem eine öffentliche Informationsveranstaltung geben. Flyer werden in den Haushalten der vier umgebenden Ortschaften verteilt und die Ortschaftsräte wer-

den eine Empfehlung für den Beschluss abgeben. Nach der Verpachtungentscheidung und vor dem Bau eines Windparks steht ein **aufwändiges Genehmigungsverfahren**. Schall-, Natur- und Landschaftsschutz und vieles andere werden vom Landratsamt Tübingen geprüft. Dieses Vorgehen wird Geneh-

migung nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) genannt. Diese Gutachten sind zeitintensiv und entscheiden zum Teil früh über die Machbarkeit eines Windparkprojekts. Das Natur- und Artenschutzgutachten ist schon beauftragt. Der Bau des Windparks ist laut Altus AG bereits für 2025 und die Inbetriebnahme im Jahr 2026 vorgesehen.